Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© TirneaPeter – stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Herbst 2023

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

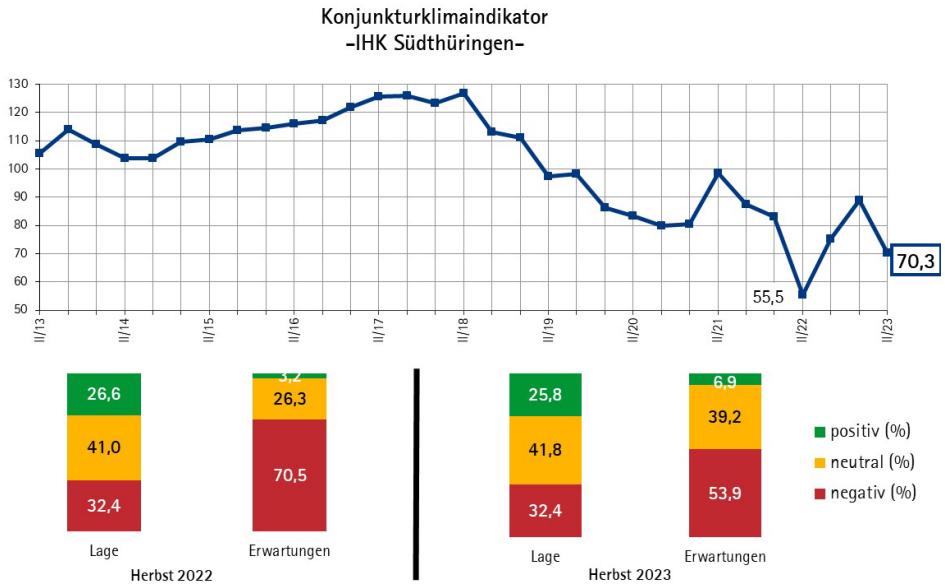
info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Stand
14. Dezember 2023

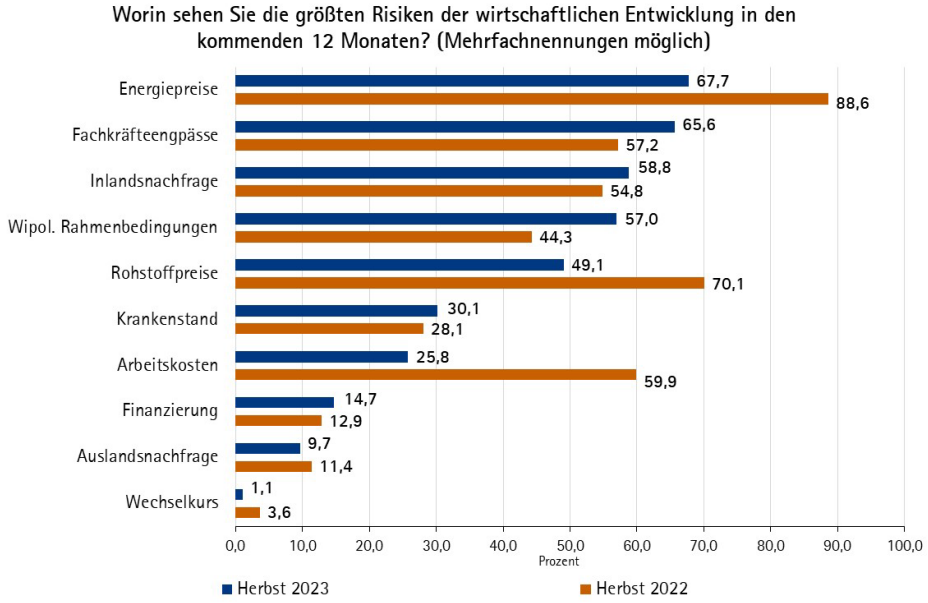
/ Befragungszeitraum
11. September bis 2. Oktober 2023

Viel Schatten – wenig Licht

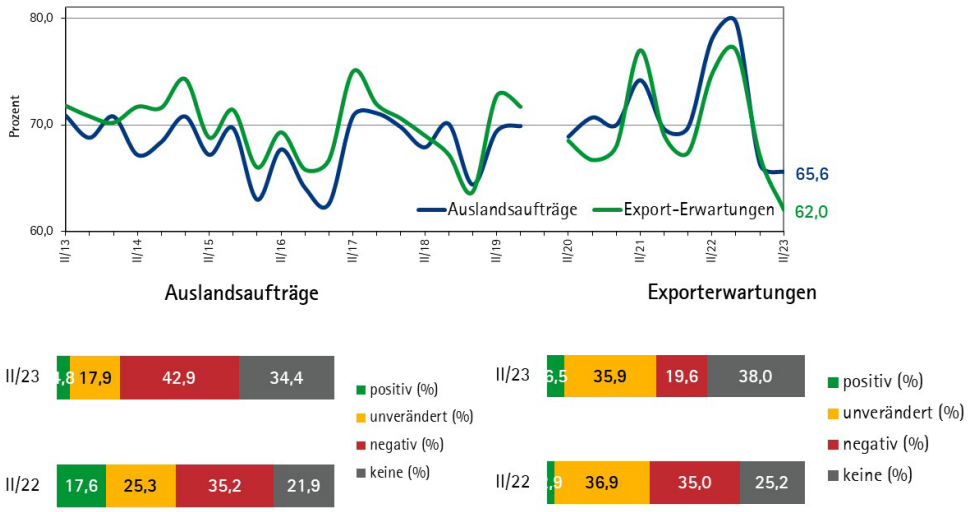


Vor fünf Jahren begann die Wirtschaftskrise in Südthüringen. Auslöser waren einerseits die wachsenden Fachkräfteengpässe. Andererseits begann eine enge Abfolge externer Schocks. Die unzureichende Vorbereitung der deutschen Automobilhersteller auf den Abgasprüfmechanismus WLTP und deren laxer Umgang mit anderen Gesetzen führten zu einer Absatzkrise für die Automobilzulieferer, die sich auch auf die anderen Branchen auswirkte. Daran schlossen sich die gesundheitspolitisch motivierten Einschränkungen in der Corona-Pandemie und bald danach Folgen des Einmarschs Russlands in die westlich orientierte Ukraine an. Westliche Bündnissolidarität hatte für Deutschland ein Ende russischer Gaslieferungen zur Folge. Die Politik dämpfte anfangs die Preissteigerungen des Angebotsschocks auf dem Energiemarkt, erscheint inzwischen aber recht erbaut über die resultierenden Mengeneffekte im Energieverbrauch.

Nachdem im Frühjahr 2023 die schlimmsten Preisreaktionen auf dem Energiemarkt überwunden waren, besserte sich die Stimmung der Südthüringer Wirtschaft. Jetzt im Herbst mit Blick auf die Wintermonate und die



Export: Unternehmen mit Auftragseingänge und Exporterwartungen



Entscheidungen der Wirtschaftspolitik treten jedoch wieder düstere Geschäftserwartungen auf den Plan. Erneut überwiegen die Sorgen zur Entwicklung von Kosten, Personal, Nachfrage und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Der Konjunkturklimaindikator als geometrischer Mittelwert aus den Lage- und Erwartungseinschätzungen der Unternehmen fällt im Vergleich zur Frühsommer-Umfrage um 19 Punkte auf 70,3 von 200 möglichen Punkten. Vor einem Jahr wurden lediglich 56 Punkte erreicht. Ein Wert unter 100 Punkten signalisiert, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwiegen.

Derzeit bewerten 26 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 42 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 32 Prozent als schlecht. In den kommenden Monaten rechnen sieben Prozent mit besseren Geschäften, 39 Prozent mit einer stabilen Entwicklung und 54 Prozent mit einer Verschlechterung.

Wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bilden die Energiepreise, wie 68 Prozent der Unternehmen angeben. Auf den Plätzen folgen Fachkräfteengpässe mit 66 Prozent, die Inlandsnachfrage mit 59 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 57 Prozent.

Export: Schwaches Wachstum auf dem Hauptabsatzmarkt

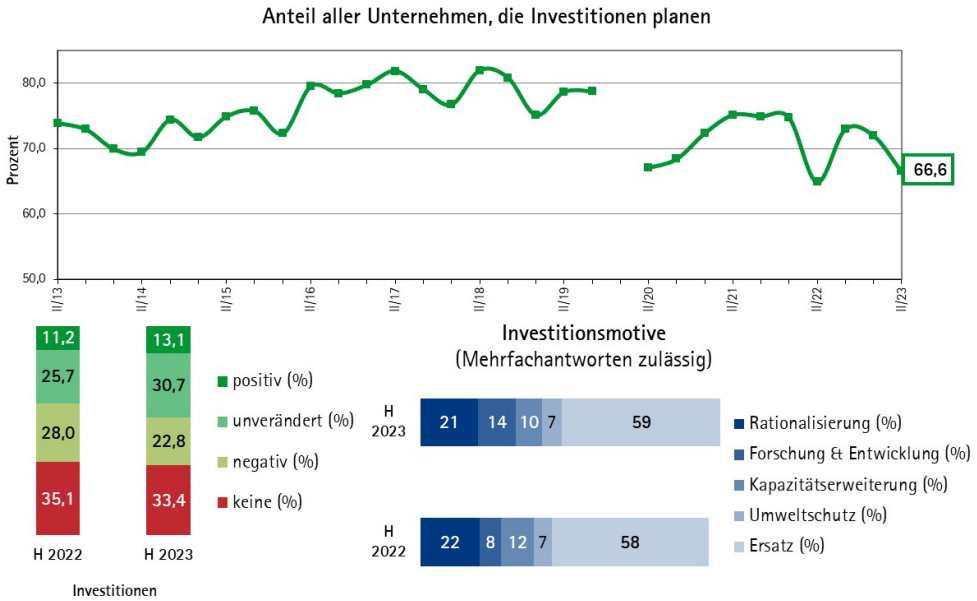
Die deutsche Wirtschaft ist exportstark. Vor allem Investitionsgüter werden im Ausland nachgefragt. Die Europäische Union stellt den Hauptabsatzmarkt für den Thüringer Export dar. Für dieses Jahr erwartet die Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023 einen BIP-Zuwachs der EU-27 um 0,5 Prozent. Wichtige weitere Märkte finden sich in den Vereinigten Staaten mit einem erwarteten BIP-Wachstum von 2,1 Prozent und der Volksrepublik China mit 3,0 Prozent. Aufgrund des eher verhaltenen Wirtschaftswachstums der Handelspartnern fallen die Exportaussichten für die Südthüringer Wirtschaft derzeit schwach aus.

Investitionen: Sehr schwach

Der Anteil investierender Unternehmen erreicht erneut einen Tiefpunkt. Lediglich 67 Prozent der Unternehmen planen in den nächsten zwölf Monaten Investitionsprojekte. Das Hauptmotiv für die Investitionsentscheidung bilden Modernisierungs- und Ersatzmaßnahmen. Jedes fünfte Unternehmen setzt außerdem auf Vorhaben zur Kostensenkung. Insbesondere in der Industrie stehen außerdem F&E-Investitionen auf der Agenda.

Beschäftigung: Facharbeiterschwund

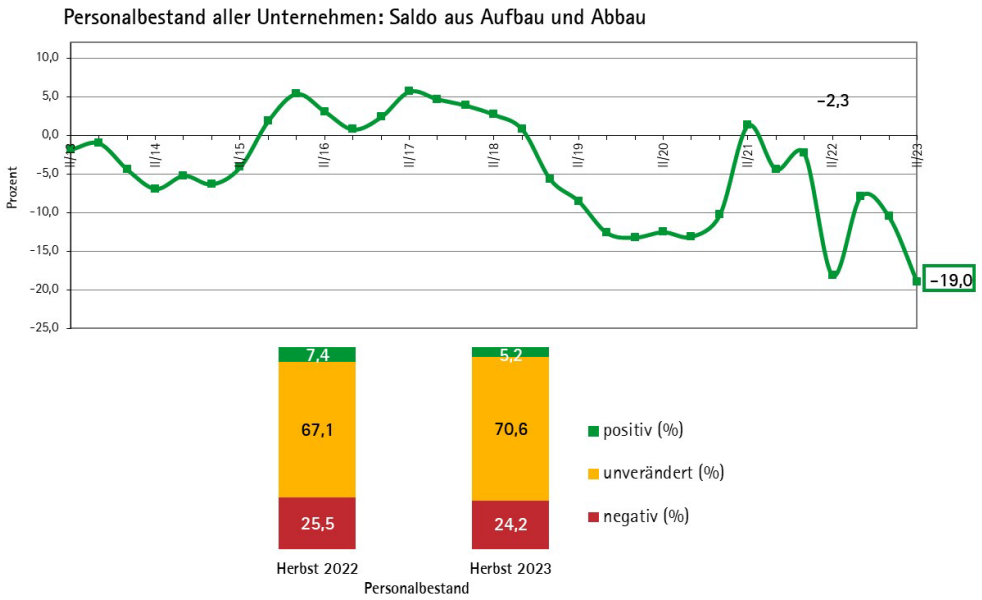
Zwei von drei Betrieben betrachten Fachkräfteengpässe als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung.

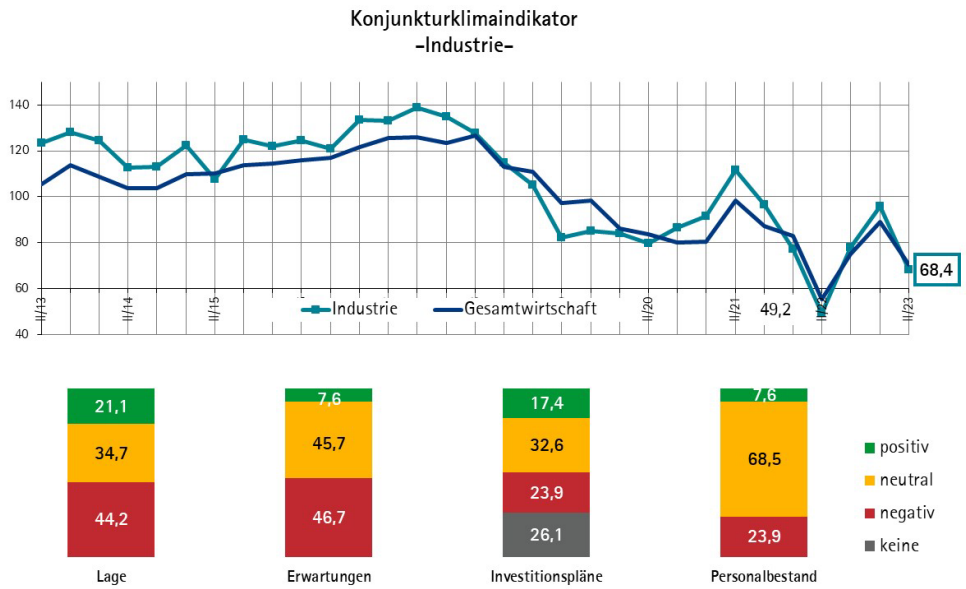


Zusammen mit Sachsen-Anhalt ist Thüringen Facharbeiterland. Drei von vier Arbeitsplätzen verlangen einen anerkannten Berufsabschluss, der meistens im Rahmen einer dualen Berufsausbildung erworben wird. Den Unternehmen fällt es zunehmend schwer, Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter zu finden. Die Beschäftigungserwartungen fallen daher negativ aus. Die Mangellage verhindert eine konjunkturell atmende Personalpolitik. Die Trennung von Mitarbeitern kann langjährige Vakanzen nach sich ziehen.

Industrie: Angespannte Produktion

Das Statistische Bundesamt weist Reichweiten der Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe in Monaten aus. Im Fall der auch in Südthüringen weit verbreiteten Hersteller von Metallerzeugnissen belief sich die Auftragsreichweite im September 2023 auf 6,8 Monate, 2,2 Monate mehr als in 2018. Ähnliche Zahlen ergeben sich im Bundesdurchschnitt auch für andere Wirtschaftszweige, die in Südthüringen ebenfalls stark vertreten sind wie Maschinenbau oder Optoelektronik. Auch für das verarbeitende Gewerbe insgesamt gilt diese Aussage. Allerdings lief 2022 noch besser. Sorgen sind in dieser Situation dennoch angebracht, weil der Auftragseingang nicht mehr expandiert und weil die





Bedienung der Aufträge auch mit Verlust einhergehen kann.

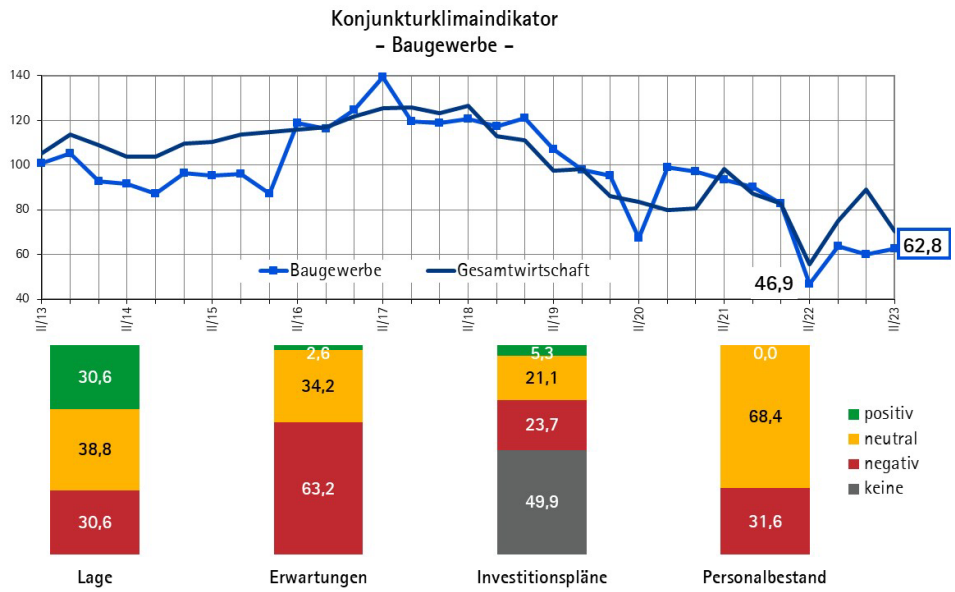
In Südthüringen beschreibt jeder zweite Industriebetrieb seine Auftragslage als zu klein. Die meist kleinen und mittleren Unternehmen geraten stärker unter Druck als im Bundesdurchschnitt, weil sie häufig zu wenig Einfluss auf die Konditionen haben. Die Stimmung ist daher miserabel. Sie fällt zwar besser aus als vor einem Jahr, Besserung ist aber nicht in Sicht. Der Konjunkturklimaindikator erreicht mit 68,4 Punkten den zweitniedrigsten Wert der letzten dreißig Jahre. Gegenüber der Umfrage Frühsommer 2023 ist dies ein Rückgang um 27 Punkte. Im Vergleich zum Vorjahr fällt der Indikator hingegen um 19 Punkte höher aus.

Derzeit bewerten 21 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut und 35 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Ebenso fällt die Bewertung der Ertragslage aus. 53 Prozent berichten von einer Kapazitätsauslastung im normalen bis überdurchschnittlichen Bereich. Für eine kleine Mehrheit der Unternehmen hat sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr verbessert oder ist zumindest gleich geblieben. Es gibt durchaus Industriebetriebe, die in der aktuellen Situation ihre Geschäfte verbessern. Es spricht jedoch für sich, dass jedes zweite Unternehmen von gesunkenen Auftragseingängen berichtet.

Die Geschäftserwartungen fallen etwas besser aus als vor einem Jahr. Damals war für viele Unternehmen unklar, ob und zu welchen Konditionen sie weiterhin Energie beschaffen können. Nur acht Prozent erwarten jedoch in den kommenden Monaten bessere Geschäfte und 46 Prozent keine Veränderung. Die Auftragslage bleibt angespannt. Zudem läuft die Zeit starker Preiserhöhungen aus, weil diese am Markt nicht mehr durchsetzbar sind.

In den kommenden Monaten bleibt für drei von vier Unternehmen die Entwicklung der Energiepreise das Hauptrisiko. Weitere wichtige Risiken stellen die Inlandsnachfrage mit 66 Prozent, die Fachkräfteengpässe mit 60 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 59 Prozent dar.

Vor diesem Hintergrund bleibt die Investitionsneigung auf niedrigem Niveau. Lediglich drei von vier Unternehmen wollen im kommenden Jahr Investitionen vornehmen. Neben der Ersatzbeschaffung bilden Rationalisierungsinvestitionen mit einem Anteil von 37 Prozent der Unternehmen das Hauptmotiv. Wie in den letzten Umfragen plant ein Fünftel Ausgaben im Bereich Forschung & Entwicklung. Der Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt. Im Bereich der Beschäftigung übersteigt der Anteil der Unternehmen mit sinkender Beschäftigung jedoch den der expandierenden Betriebe um 16 Prozent. Beschäftigte werden zwar



nur selten freigesetzt, doch es werden nicht mehr alle frei werdenden Stellen nachbesetzt. Die Unternehmen wissen, dass ein Personalaufbau in konjunkturell besseren Zeiten schwierig werden wird.

Baugewerbe: Kostenschraube dreht sich weiter

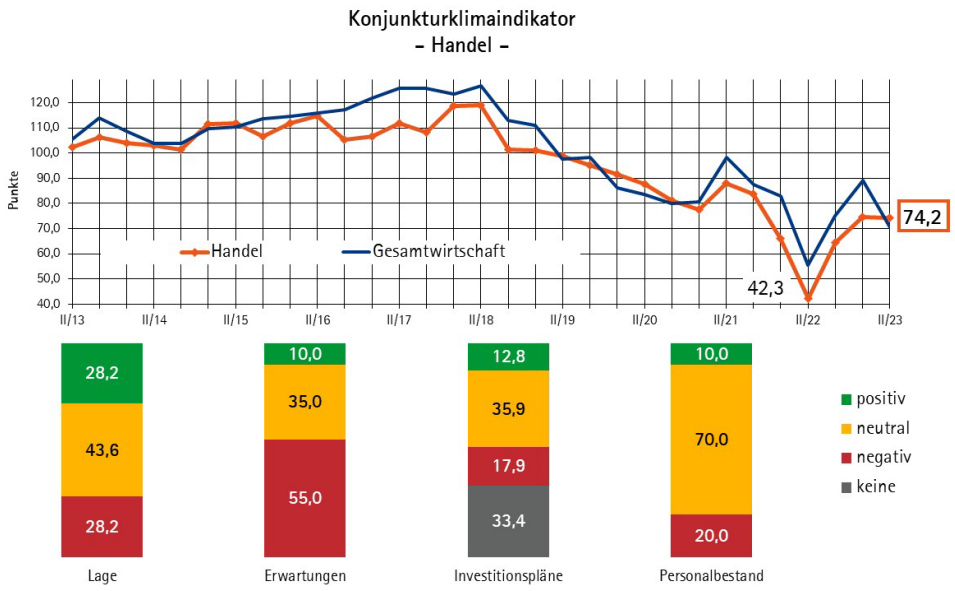
Für das Baugewerbe hat sich nach Angaben des Statistischen Bundesamts der Auftragsbestand im Wohnungsbau zuletzt erheblich verringert. Das Auftragsvolumen des Hochbaus ohne Wohnungsbau erscheint hingegen im Fünf-Jahres-Vergleich als weitgehend stabil. Im Tiefbau ohne Straßenbau waren zuletzt erhebliche Steigerungen zu verzeichnen, während der Straßenbau weitgehend stabile Werte aufweist. Die Daten aus Südthüringen deuten auf größere Einschnitte hin. Geringe gewerbliche Erweiterungsinvestitionen und ein rückläufiger Wohnungsbau führen dazu, dass sich die schwache Entwicklung des Baugewerbes fortsetzt. Allerdings sind wie in der Industrie nicht alle Unternehmen gleichermaßen von der Krisensituation betroffen.

Vielmehr berichten 31 Prozent von einer guten Geschäftslage, für weitere 39 Prozent stellt sie sich als saisonüblich bzw. befriedigend dar. Stütze der Branchenkonjunktur sind die Betriebe der vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und des sonstigen Ausbaugewerbes. Hier ist die Lage für 46 Prozent gut und für 39 Prozent saisonüblich bzw. befriedigend.

Die Auftragslage des Baugewerbes verschlechterte sich in den vergangenen zwölf Monaten. So berichten lediglich acht Prozent der Unternehmen von gestiegenen Aufträgen, während 55 Prozent von einem Rückgang berichten. Die Auftragsreichweite beläuft sich für 45 Prozent auf vier und mehr Monate. Weitere 24 Prozent der Unternehmen sind für zwei bis drei Monate mit Aufträgen eingedeckt. Wegen steigender Kosten nahmen 58 Prozent in den vergangenen Monaten Erhöhungen der Angebotspreise vor, 29 Prozent beließen die Preise unverändert. Allerdings konnte die Ertragslage nicht verbessert werden. Für 63 Prozent blieb sie unverändert, für 32 Prozent verschlechterte sie sich.

In den kommenden Monaten erwarten drei Prozent bessere und 34 Prozent gleich bleibende Geschäfte. 63 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Die Ergebnisse vor einem Jahr fielen ähnlich aus, so dass vielleicht nicht alle schlimmen Prophezeiungen eintreten müssen. Ausgehend von der Lagebeurteilung und den Geschäftserwartungen beläuft sich der Konjunkturklimaindikator auf 62,8 Punkte, drei Punkte mehr als im Frühsommer 2023 und 16 Punkte mehr als vor einem Jahr.

In den kommenden Monaten bleibt der Preisdruck bestehen. Daher planen 55 Prozent der Unternehmen weiter steigende Verkaufspreise. Jeder zweite Betrieb



beabsichtigt in den kommenden Monaten Investitionen, die sich in erster Linie auf Modernisierung und Ersatz richten. Im Beschäftigungsbereich gehen zwei von drei Betrieben von unveränderten Mitarbeiterzahlen aus, ein Drittel erwartet einen Rückgang, weil geeignetes Personal fehlt.

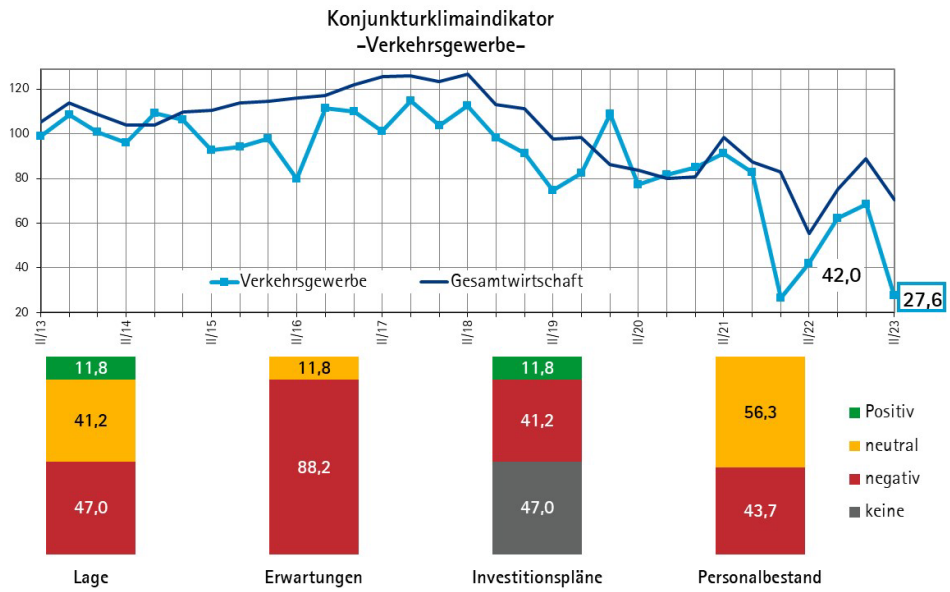
Dies folgt aus den Risiken. Neun von zehn Betrieben bewerten Fachkräfteengpässe als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Auf den Plätzen folgen die Rohstoffpreise mit 79 Prozent, die Energiepreise mit 71 Prozent und die Inlandsnachfrage mit 68 Prozent.

Handel: Zu wenig Endverbrauch

Im Handel macht es einen erheblichen Unterschied, welches Marktsegment bedient wird. Lageinduziert stieg der Konjunkturklimaindikator für den Großhandel um 29 Punkte im Vergleich zur Vorumfrage auf 100,5 Punkte. Vor einem Jahr wurden 51,6 Punkte erreicht. Im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) werden hingegen nur 49,4 Punkte erreicht, acht Punkte weniger als in der Vorumfrage, jedoch vier Punkte mehr als vor einem Jahr. Der Konjunkturklimaindikator für die gesamte Branche beläuft sich auf 74,2 Punkte. Dies entspricht weitgehend dem Wert der Frühsommer-Umfrage. Vor einem Jahr wurden 32 Punkte weniger erreicht.

Der Einzelhandel richtet sich in erster Linie an die Endverbraucher. Nach Angaben der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023 steigen die Arbeitnehmerentgelte deutschlandweit in 2023 um 6,3 Prozent. Zugleich nimmt der Verbraucherpreisindex um 6,1 Prozent zu. Die Reallöhne wachsen mit 0,2 Prozent kaum. Bei stabiler Abgabenbelastung ist folglich nur mit geringer Nachfragesteigerung durch die Endverbraucher zu rechnen.

In den neuen Bundesländern hat der gesetzliche Mindestlohn eine höhere Bedeutung als in den alten Bundesländern. Nach Angaben der Mindestlohnkommission antworteten in einer Umfrage zur Mindestlohnsteigerung im Oktober 2022 28 Prozent der Betriebe, dass sie von den Lohnsteigerungen betroffen waren. In den alten Bundesländern waren 17 Prozent betroffen. Einen ähnlichen Zusammenhang zeigen die von der Agentur für Arbeit veröffentlichten Median-Entgelte. Im Niedriglohnsegment wird nahezu der gesamte empfangene Lohn konsumiert, wobei insbesondere Grundbedürfnisse befriedigt werden. In den letzten zwölf Monaten stiegen die Preise für Getränke um neun Prozent, die Preise für Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung sowie für die Instandhaltung und Reparatur von Wohnung/Wohnhaus um sieben Prozent und die Nahrungsmittelpreise um sechs Prozent. Daher hat möglicherweise nicht bei allen Einkommensbeziehern die Lohnentwicklung mit der Preisentwicklung



Schritt gehalten, so dass es sogar zu Konsumeinschränkungen gekommen ist.

In der Branche als Ganzes geben 39 Prozent der Unternehmen an, dass die Ausgabefreundlichkeit der Kunden nachgelassen hat, nur 8 Prozent berichten das Gegenteil. Der Umsatz ist für jeden vierten Betrieb gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Weitere 38 Prozent melden stabile Umsätze. Angesichts der Inflation überwiegen hier möglicherweise Preiseffekte. Die Ertragslage verbesserte sich für 14 Prozent, verschlechterte sich aber für 42 Prozent.

In den kommenden Monaten rechnet jeder zehnte Betrieb mit besseren Geschäften, 55 Prozent gehen jedoch von einer Verschlechterung aus. Ebenfalls 10 Prozent rechnen mit Umsatzsteigerungen, während 40 Prozent Rückgänge erwarten. Da eine Mehrheit von 55 Prozent weitere Preiserhöhungen erwartet, ist also mit rückläufigen Verkaufsmengen zu rechnen. Neben der Nachfrageentwicklung ist mit weiteren Steigerungen im Kostenbereich zu rechnen.

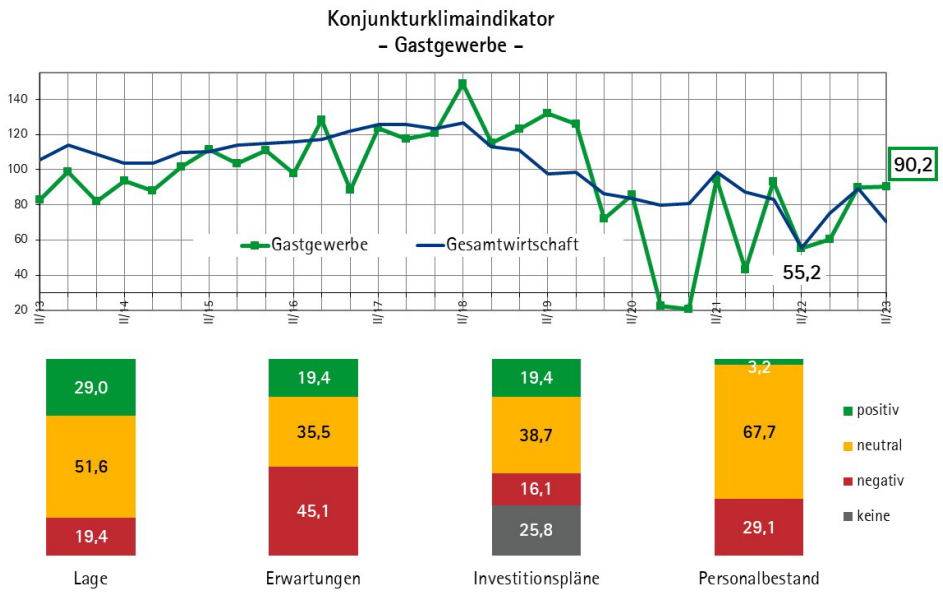
Dies spiegelt sich in den Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Jeweils 69 Prozent nennen die Energiepreise und die Binnennachfrage als Hauptrisiko. Ebenso hoch fällt außerdem das Risiko Fachkräfteengpässe aus. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen stellen für 59 Prozent ein Risiko dar.

Im Handel planen in den kommenden Monaten 67 Prozent der Unternehmen Investitionen, deren Hauptmotiv in der Ersatzbeschaffung liegt. 15 Prozent planen Erweiterungsinvestitionen. Im Personalbereich rechnen 10 Prozent mit einer wachsenden Zahl an Mitarbeitern, 70 Prozent rechnen mit keiner Veränderung.

Verkehrsgewerbe: Politisch erdrosselt

Angesichts der unabwendbaren Mauterhöhung zum 1. Dezember 2023 sinkt die Stimmung im Verkehrsgewerbe auf einen neuen Tiefpunkt. Der Konjunkturklimaindikator erreicht 27,6 Punkte, 41 Punkte weniger als im Frühsommer 2023 und 14 Punkte weniger als vor einem Jahr. Im Frühsommer 2022 gab es schon einmal einen solch geringen Wert.

Die Kosten der Maut hatten vor dem 1. Dezember 2023 in reinen Transportunternehmen einen Anteil von zehn Prozent an den Gesamtkosten. Die Mauterhöhung belief sich auf 84 Prozent, so dass die Gesamtkosten um 8,4 Prozent gestiegen sind. Die Mauterhöhung wirkt wie eine Sondersteuer. Ausweichmöglichkeiten gibt es für die Unternehmen nicht. Da bestehende Verträge in der Regel nicht nachverhandelt werden können, wird



die Überwälzung der Zusatzkosten auf die Kunden etliche Monate in Anspruch nehmen. So lange die Unternehmen Träger der Neubelastung sind, ist ihr Überleben akut gefährdet, weil die Substanz entscheidet, ob die Mehrkosten gestemmt werden können.

Bereits die Geschäftslage wird angesichts der schwachen konjunkturellen Entwicklung als schwach beschrieben. Lediglich für 12 Prozent ergaben sich Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr, 47 Prozent meldeten eine Verschlechterung. Grund war ein bestenfalls stabiles Transportvolumen und eine halbwegs passable Kapazitätsauslastung von 70 Prozent und mehr für lediglich die Hälfte der Unternehmen. Die Ertragslage hat sich für drei von vier Unternehmen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert.

In den kommenden Monaten rechnen 88 Prozent mit weiteren Schwierigkeiten. Neben den steigenden Kosten erwarten 69 Prozent ein rückläufiges Beförderungsvolumen. Hinzu kommt, dass allenfalls jedes zweite Unternehmen den Kostenanstieg über Preissteigerungen weitergeben wird. 27 Prozent rechnen angesichts des ruinösen Wettbewerbs sogar mit Preissenkungen. Vor diesem Hintergrund fällt die Investitionsneigung gering aus. 63 Prozent planen Investitionen, jedoch 41 Prozent mit fallendem Umfang. Investitionen sollen fast ausschließlich zur Ersatzbeschaffung erfolgen. Im Personalbereich erwarten 56 Prozent stabile Mitarbeiterzahlen und 44 Prozent einen Rückgang, weil es an Personal auf dem Markt fehlt.

Als Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung benennen 93 Prozent der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Jeweils 80 Prozent nennen die Energiepreise, die Rohstoffpreise sowie die Fachkräfteengpässe.

Gastgewerbe: Betroffenheit nicht wahlentscheidend

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts haben die Beherbergungsbetriebe im Thüringer Wald den Corona-Schock noch nicht überwunden. In den ersten neun Monaten dieses Jahres kamen 15 Prozent weniger Gäste an als im gleichen Zeitraum 2019. Zugleich ging die Zahl der Übernachtungen in den Betrieben mit zehn und mehr Betten um zwölf Prozent zurück.

Die aktuelle Umfrage zeigt zumindest eine Konsolidierung der Stimmung im Südthüringer Gastgewerbe. Zum zweiten Mal in Folge erreicht der Konjunkturklimaindikator einen Wert von 90,2 Punkten. Am aktuellen Rand entwickelt sich die Branche etwas besser als die Gesamtwirtschaft. Noch vor einem Jahr erreichte der Konjunkturklimaindikator jedoch 35 Punkte weniger. Insbesondere die Stimmung in der Gastronomie verbessert sich. Deren Indikator steigt gegenüber der

Vorumfrage um vier Punkte auf 86,6 Punkte. Der Indikator für den Beherbergungsbereich fällt dagegen um drei Punkte auf 93,8 Punkte.

Ob der begonnene Aufschwung von Dauer ist, liegt indes weniger in der Hand der Wirte als in der der Kunden. Mit dem Auslaufen dem Umsatzsteuerrabatts zum Jahresende in der Gastronomie und steigenden Energie- und Mindestlohnkosten in Gastronomie und Beherbergung ab 2024 müssen neuerlich politisch implizierte Preissteigerungen an die Kunden überwälzt werden. Angesichts weiterer Belastungen des privaten Konsums dürfte die Akzeptanz der Kunden für Preiserhöhungen endlich sein. Daher ist ungewiss, ob alle Unternehmen die neuerlichen Herausforderungen bestehen können.

Die Geschäftslage verbesserte sich für 29 Prozent der Gastwirte, für weitere 52 Prozent blieb sie unverändert. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich der Umsatz für 29 Prozent und blieb für 32 Prozent unverändert. Angesichts gestiegener Kosten spiegeln sich diese Zahlen nicht in der Ertragslage wider. Lediglich für 10 Prozent verbesserte sie sich, während 48 Prozent eine Verschlechterung hinnehmen mussten.

Im Beherbergungssegment konnten 20 Prozent der Betriebe mehr Übernachtungen verbuchen, 53 Prozent melden unveränderte Zahlen. Die Aufenthaltsdauer veränderte sich nicht.

In den kommenden Monaten rechnen 19 Prozent der Unternehmen mit besseren Geschäften, während 45 Prozent eine Verschlechterung erwarten. 55 Prozent planen Preiserhöhungen, 45 Prozent stabile Verzehr- und Übernachtungspreise. 74 Prozent der Unternehmen wollen in den nächsten zwölf Monaten investieren. Im Zentrum stehen Modernisierungen und Ersatzbeschaffungen. 16 Prozent wollen außerdem Maßnahmen ergreifen, um die Betriebskosten zu senken. Im Personalbereich rechnen 68 Prozent mit einer stabilen Beschäftigtenzahl, 29 Prozent gehen von einem Rückgang aus.

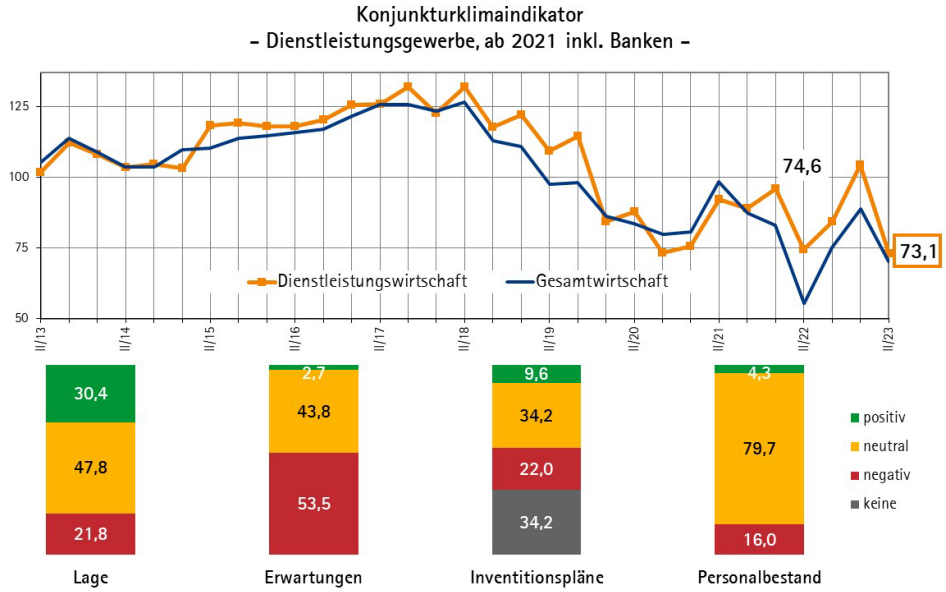
Die erwartete Personalentwicklung resultiert vor allem aus dem Bewerbermangel. Für 82 Prozent der Unternehmen stellen Fachkräfteengpässe ein gewichtiges Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Lediglich die Entwicklung der Lebensmittel- und Rohstoffpreise wird mit einem Anteil von 86 Prozent noch höher gewichtet. Weitere wichtige Risiken stellen die Energiepreise mit 71 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 50 Prozent dar.

Dienstleistungswirtschaft: Erwartungen geerdet

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hinterlässt ihre Spuren in der Dienstleistungswirtschaft. Gab es im Frühsommer noch Aufschwungssignale, hat sich nun Ernüchterung breit gemacht. Die Kunden aus den anderen Branchen und aus dem Endverbrauchersegment haben nicht so kräftig geordert wie erwartet. In den kommenden Monaten kann derjenige froh sein, der seinen bisherigen Umsatz hält. Dies spiegelt sich im Konjunkturklimaindikator wider, der im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage um 31 Punkte auf 73,1 Punkte zurückgeht. Vor einem Jahr wurden 75 Punkte erreicht.

Derzeit bewerten 30 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut und 48 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich für 14 Prozent die Auftragslage, für 59 Prozent blieb sie unverändert. Damit konnte die Umsatzentwicklung nicht mithalten. Vielmehr ergaben sich zwar für 16 Prozent höhere Umsätze, doch für 39 Prozent gingen sie zurück. Die Ertragslage verbesserte sich für zehn Prozent, während 45 Prozent eine Verschlechterung hinnehmen mussten.

In den kommenden Monaten erwarten lediglich drei Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, während 53 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Die gestiegenen Kosten lassen sich nicht mehr in allen Fällen an die Kunden überwälzen. Nur jede dritte Betrieb plant Preiserhöhungen. Zugleich rechnen lediglich acht Prozent mit Umsatzsteigerungen, während 43 Prozent



Einbußen erwarten. Zwei von drei Betrieben wollen in den nächsten zwölf Monaten investieren. Das Hauptmotiv bildet die Ersatzbeschaffung. Darüber hinaus planen 19 Prozent Rationalisierungsinvestitionen und 15 Prozent Innovationsinvestitionen. Im Personalbereich rechnen 80 Prozent der Betriebe mit unveränderten Beschäftigtenzahlen, vier Prozent erwarten sogar eine Zunahme.

Wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bilden die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, wie jeweils 56 Prozent der Unternehmen angeben. 54 Prozent benennen außerdem die Energiepreise als Konjunkturrisiko.

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	21	(33)	(24)
	Befriedigend/Saisonüblich	35	(44)	(36)
	Schlecht	44	(23)	(40)
2. Gewinnlage	Verbessert	21	(22)	(20)
	Unverändert	36	(42)	(35)
	Verschlechtert	43	(36)	(45)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	17	(28)	(23)
	Unverändert	31	(34)	(36)
	Gesunken	52	(38)	(41)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	05	(09)	(18)
	Unverändert	18	(23)	(25)
	Gesunken	43	(34)	(35)
	Keine	34	(34)	(22)
5. Auftragsbestand	Groß	12	(18)	(22)
	Ausreichend	43	(51)	(43)
	Zu klein	45	(31)	(35)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	08	(18)	(03)
	Unverändert	46	(48)	(23)
	Schlechter	46	(34)	(74)
7. Verkaufspreise	Steigend	33	(46)	(83)
	Unverändert	55	(46)	(16)
	Fallend	12	(08)	(01)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	06	(09)	(03)
	Unverändert	36	(44)	(37)
	Abnehmend	20	(14)	(35)
	Keine Exporte	38	(33)	(25)
9. Beschäftigte	Zunehmend	08	(13)	(13)
	Unverändert	68	(70)	(57)
	Abnehmend	24	(17)	(30)
10. Investitionsausgaben	Steigend	17	(25)	(19)
	Unverändert	33	(39)	(29)
	Fallend	24	(19)	(27)
	Keine	26	(17)	(25)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	37	(36)	(31)
	Produktinnovation	21	(24)	(14)
	Kapazitätsausweitung	12	(19)	(20)
	Umweltschutz	12	(13)	(13)
	Ersatzbedarf	54	(61)	(52)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	31	(13)	(27)
	Befriedigend/Saisonüblich	39	(57)	(42)
	Schlecht	30	(30)	(31)
2. Gewinnlage	Verbessert	05	(00)	(10)
	Unverändert	63	(49)	(23)
	Verschlechtert	32	(51)	(67)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	08	(03)	(11)
	Unverändert	37	(43)	(29)
	Gesunken	55	(54)	(60)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	45	(45)	(28)
	2 bis 3 Monate	24	(36)	(48)
	1 Monat	31	(19)	(24)
5. Angebotspreise	Erhöht	58	(69)	(90)
	Unverändert	29	(17)	(04)
	Gesunken	13	(14)	(06)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	03	(03)	(02)
	Unverändert	34	(38)	(19)
	Schlechter	63	(59)	(79)
7. Verkaufspreise	Steigend	55	(49)	(71)
	Unverändert	32	(51)	(19)
	Fallend	13	(00)	(10)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(03)	(00)
	Unverändert	68	(76)	(79)
	Abnehmend	32	(21)	(21)
9. Investitionsausgaben	Steigend	05	(08)	(04)
	Unverändert	21	(49)	(21)
	Fallend	24	(08)	(30)
	Keine	50	(35)	(45)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	14	(27)	(13)
	Produktinnovation	11	(08)	(02)
	Kapazitätsausweitung	08	(05)	(10)
	Umweltschutz	11	(05)	(00)
	Ersatzbedarf	65	(70)	(76)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	28	(25)	(16)
	Befriedigend/Saisonüblich	44	(46)	(47)
	Schlecht	42	(29)	(37)
2. Gewinnlage	Verbessert	14	(10)	(08)
	Unverändert	44	(36)	(35)
	Verschlechtert	42	(54)	(57)
3. Umsatz	Höher	26	(22)	(19)
	Unverändert	38	(33)	(32)
	Niedriger	36	(45)	(49)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	08	(10)	(02)
	Unverändert	53	(27)	(22)
	Gesunken	39	(63)	(76)
5. Lagerbestände	kleiner	14	(20)	(27)
	Saisonüblich	73	(70)	(49)
	Größer	13	(10)	(24)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	10	(06)	(04)
	Unverändert	35	(46)	(14)
	Schlechter	55	(48)	(82)
7. Umsatz	Steigend	10	(15)	(04)
	Unverändert	50	(52)	(27)
	Fallend	40	(33)	(69)
8. Verkaufspreise	Steigend	55	(69)	(88)
	Unverändert	38	(27)	(08)
	Fallend	07	(04)	(04)
9. Beschäftigte	Zunehmend	10	(04)	(06)
	Unverändert	70	(85)	(64)
	Abnehmend	20	(11)	(30)
10. Investitionsausgaben	Steigend	13	(12)	(12)
	Unverändert	36	(29)	(18)
	Fallend	18	(19)	(27)
	Keine	33	(40)	(43)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	08	(08)	(14)
	Produktinnovation	13	(00)	(06)
	Kapazitätsausweitung	15	(08)	(10)
	Umweltschutz	05	(08)	(06)
	Ersatzbedarf	58	(58)	(49)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	12	(25)	(35)
	Befriedigend/Saisonüblich	41	(44)	(30)
	Schlecht	47	(31)	(35)
2. Gewinnlage	Verbessert	06	(06)	(06)
	Unverändert	18	(25)	(35)
	Verschlechtert	76	(69)	(59)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	06	(00)	(19)
	Unverändert	50	(50)	(25)
	Gesunken	44	(50)	(56)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	12	(00)	(31)
	80 Prozent bis 90 Prozent	19	(50)	(38)
	70 Prozent bis 80 Prozent	19	(29)	(12)
	50 Prozent bis 70 Prozent	19	(07)	(00)
	Unter 50 Prozent	31	(14)	(19)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	00	(06)	(00)
	Unverändert	12	(38)	(18)
	Schlechter	88	(56)	(82)
6. Verkaufspreise	Steigend	46	(25)	(53)
	Unverändert	27	(31)	(29)
	Fallend	27	(44)	(18)
7. Beförderungsvolumen	Höher	00	(00)	(06)
	Unverändert	31	(23)	(38)
	Niedriger	69	(77)	(56)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(00)
	Unverändert	56	(50)	(59)
	Abnehmend	44	(50)	(41)
9. Investitionsausgaben	Steigend	12	(13)	(12)
	Unverändert	00	(19)	(24)
	Fallend	41	(12)	(35)
	Keine	47	(56)	(29)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	00	(06)	(12)
	Produktinnovation	00	(06)	(00)
	Kapazitätsausweitung	06	(06)	(12)
	Umweltschutz	00	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	53	(44)	(65)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	29	(21)	(15)
	Befriedigend/Saisonüblich	52	(52)	(56)
	Schlecht	19	(27)	(29)
2. Umsatz	Höher	29	(15)	(36)
	Unverändert	32	(62)	(25)
	Niedriger	39	(23)	(39)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	20	(13)	(21)
	Unverändert	53	(62)	(43)
	Gesunken	27	(25)	(36)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	07	(06)	(14)
	Unverändert	86	(81)	(64)
	Gesunken	07	(13)	(22)
5. Bettenauslastung	Groß	13	(13)	(14)
	Ausreichend	60	(56)	(43)
	Zu klein	27	(31)	(43)
6. Gewinnlage	Verbessert	10	(10)	(17)
	Unverändert	42	(55)	(28)
	Verschlechtert	48	(35)	(55)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
7. Geschäftslage	Besser	19	(13)	(00)
	Unverändert	36	(61)	(36)
	Schlechter	45	(26)	(64)
8. Verkaufspreise	Steigend	55	(57)	(75)
	Unverändert	45	(36)	(11)
	Fallend	00	(07)	(14)
9. Beschäftigte	Zunehmend	03	(07)	(00)
	Unverändert	68	(64)	(68)
	Abnehmend	29	(29)	(32)
10. Investitionsausgaben	Steigend	19	(10)	(04)
	Unverändert	39	(22)	(18)
	Fallend	16	(39)	(25)
	Keine	26	(29)	(53)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	16	(26)	(18)
	Produktinnovation	07	(16)	(00)
	Kapazitätsausweitung	03	(03)	(00)
	Umweltschutz	00	(16)	(11)
	Ersatzbedarf	55	(45)	(47)

Dienstleistungswirtschaft
(inkl. Banken)

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	30	(49)	(37)
	Befriedigend/Saisonüblich	48	(39)	(41)
	Schlecht	22	(12)	(22)
2. Gewinnlage	Verbessert	10	(15)	(21)
	Unverändert	45	(59)	(45)
	Verschlechtert	45	(26)	(34)
3. Umsatz	Verbessert	16	(23)	(21)
	Unverändert	45	(49)	(48)
	Verschlechtert	39	(28)	(31)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	14	(21)	(20)
	Unverändert	59	(58)	(56)
	Gesunken	27	(21)	(24)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	03	(09)	(05)
	Unverändert	44	(61)	(45)
	Schlechter	53	(30)	(50)
6. Umsatz	Höher	08	(14)	(05)
	Unverändert	49	(62)	(45)
	Niedriger	43	(24)	(50)
7. Verkaufspreise	Steigend	34	(51)	(65)
	Unverändert	62	(46)	(34)
	Fallend	04	(03)	(01)
9. Beschäftigte	Zunehmend	04	(08)	(09)
	Unverändert	80	(78)	(74)
	Abnehmend	16	(14)	(17)
10. Investitionsausgaben	Steigend	10	(20)	(08)
	Unverändert	34	(41)	(31)
	Fallend	22	(14)	(28)
	Keine	34	(25)	(33)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	19	(21)	(23)
	Produktinnovation	15	(18)	(09)
	Kapazitätsausweitung	08	(15)	(08)
	Umweltschutz	06	(07)	(04)
	Ersatzbedarf	64	(60)	(62)

Konjunkturklimaindikatoren

Konjunkturklimaindikator nach Branchen und Regionen

Branche/Region	Lage +	Lage +/-	Lage -	Erwartungen +	Erwartungen +/-	Erwartungen -	Indikator FS 2023	Indikator JB 2023	Differenz zur Vorumfrage
IHK Südthüringen	25,8	41,8	32,4	6,9	39,2	53,9	70,3	89,0	-18,7
Stadt Suhl	25,0	35,7	39,3	7,1	28,6	64,3	60,6	94,3	-33,7
LK Schmalkalden-Meiningen	22,9	45,9	31,2	6,2	35,4	58,4	66,2	90,5	-24,3
LK Hildburghausen	17,5	32,5	50,0	5,0	37,5	57,5	56,6	78,5	-21,9
Ilm-Kreis	38,2	44,1	17,7	10,8	50,8	38,4	93,4	95,7	-2,3
LK Sonneberg	21,4	40,5	38,1	4,4	40,0	55,6	63,8	81,6	-17,7
Industrie	21,1	34,7	44,2	7,6	45,7	46,7	68,4	95,8	-27,4
Handel	28,2	43,6	28,2	10,0	35,0	55,0	74,2	74,5	-0,3
Baugewerbe	30,6	38,8	30,6	2,6	34,2	63,2	62,8	60,2	2,7
Verkehrsgewerbe	11,8	41,2	47,0	0,0	11,8	88,2	27,6	68,6	-40,9
Gastgewerbe	29,0	51,6	19,4	19,4	35,5	45,1	90,2	90,1	0,2
Dienstleistungsgewerbe	30,4	47,8	21,8	2,7	43,8	53,5	73,1	104,3	-31,1

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	58,8	65,9	69,2	68,4	26,7	32,1	55,9
Auslandsnachfrage	9,7	24,2	2,6	0,0	6,7	0,0	4,4
Finanzierung	14,7	17,6	15,4	7,9	6,7	21,4	13,2
Arbeitskosten	25,8	22,0	30,8	31,6	46,7	17,9	23,5
Fachkräfteengpässe	65,6	60,4	69,2	89,5	80,0	82,1	47,1
Krankenstand	30,1	38,5	28,2	23,7	40,0	25,0	23,5
Wechselkurs	1,1	2,2	2,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Energiepreise	67,7	72,5	69,2	71,1	80,0	71,4	54,4
Rohstoffpreise	49,1	44,0	38,5	78,9	80,0	85,7	23,5
Wipol. Rahmenbedingungen	57,0	59,3	59,0	42,1	93,3	50,0	55,9

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de